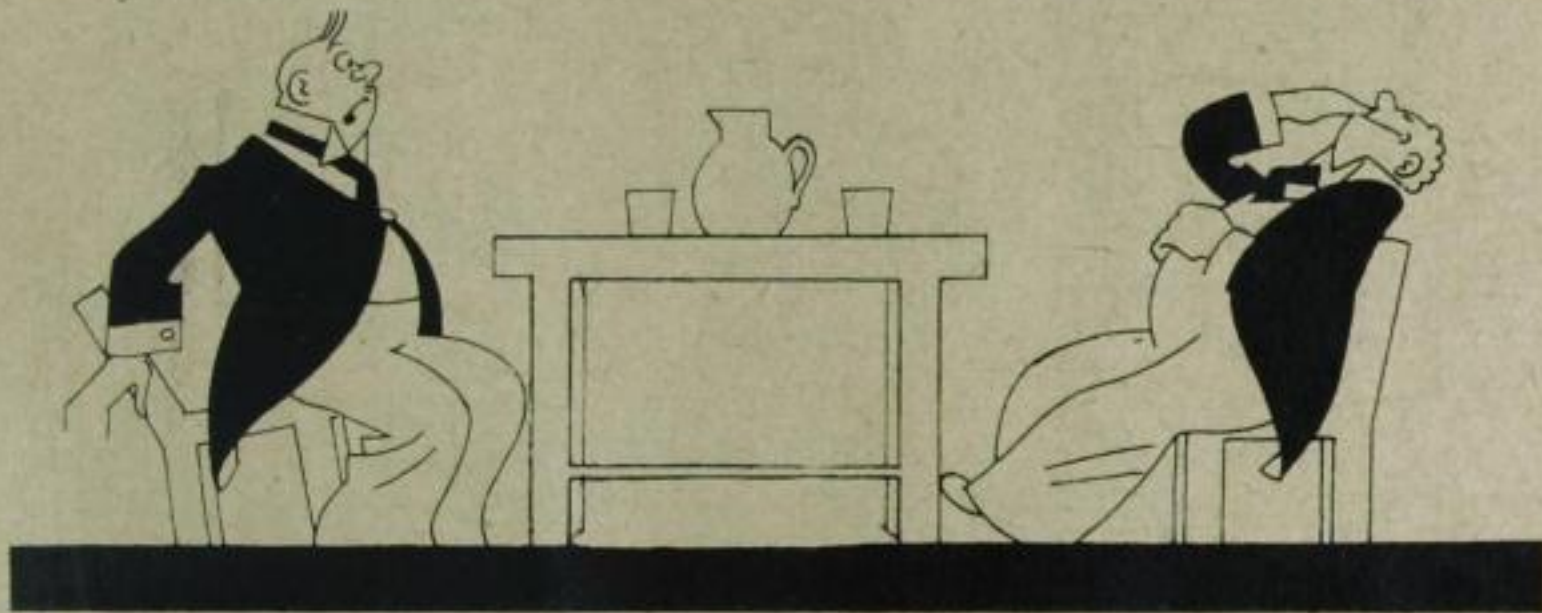


WITZE über mehrere Runden

Von
Frank Maraun



Quist und Schlum waren beide als Witzbolde berühmt. Stießen sie in Gesellschaft zusammen, so mußten die Zuhörer nicht nur über ihre Witze, sondern auch über den grimmigen Konkurrenzneid lachen, mit dem sie sich gegenseitig bekämpften. Jeder stritt dem anderen den Vorrang ab, jeder wollte den anderen übertrumpfen.

Die Frage, welcher von beiden der bessere sei, schrie nach Entscheidung, und so entschloß man sich zu einem regelrechten Match mit Witzen. Sieger sollte der sein, dem es zuerst gelingen würde, den anderen zum Lachen zu bringen. Schmunzeln oder Lächeln kam nur für die Punktwertung in Frage, aber wer laut lachte, war k. o.

Die beiden Champions saßen sich auf zwei Stühlen gegenüber, und Quist stürzte sich sofort mit vorfühlendem Geplänkel in den Kampf:

„Geschäftsleute können heute nicht mehr auf großem Fuß leben“, sagte er und zwinkerte mit den Augen.

„Natürlich nicht“, kam Schlum ihm zuvor: „Der Absatz ist zu klein geworden. — Nun hören Sie: Heute abend hole ich einen Bekannten vom Geschäft ab. Er macht gerade seinen Laden zu. Wie geht's? frage ich, und da sagt er — —“

„Was soll er schon gesagt haben?“ fing Quist die Pointe ab, „er hat gesagt: Das hier ist das einzige Geschäft, das ich heute abgeschlossen habe. Stimmt's?“

„Stimmt!“ gab Schlum mißgelaunt zu. „Nun kenne ich da einen Bankdirektor, der einen unwiderstehlichen Hang zur Großzügigkeit hat und der sich darin auch durch die dringlichsten Sparmaßnahmen nicht beirren läßt. Das hat er erst jetzt wieder aufs edelmütigste bewiesen. In der Bank ist nämlich

ein Faktotum angestellt, ein uraltes Männchen, das zu nichts mehr zu gebrauchen ist, dem aber auch niemand zu kündigen wagt. Der Mann gehört schon lange zur Firma, müssen Sie wissen, gerade in diesen Tagen konnte er sein achtzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Der Personalchef schlug nun dem Direktor vor, dem Manne anlässlich dieses feierlichen Tages sein Gehalt um monatlich zehn Mark zu erhöhen.

„Nein“, sagte der Direktor, „wir müssen großzügiger sein! Wir erhöhen das Gehalt um hundert Mark, dann trifft den alten Mann vor Freude der Schlag, und wir brauchen überhaupt nichts zu zahlen.“

Quist blieb kalt. „Ja, ja“, sagte er, „die Chefs! — Der Leiter einer Universitätsklinik muß zu einem Internistenkongreß. Vor der Abreise gibt er seinem Assistenzarzt die letzten Anweisungen:

„Der Patient im Saal I ganz rechts an der Wand wird heute nacht sterben. Der Mann hat ein ganz außergewöhnlich interessantes Tropfenherz, präparieren Sie es mir gut, ich muß es unbedingt haben für mein Kolleg über Herzanomalien.“

Als er nach einigen Tagen wiederkam, war sein erstes: „Wo ist mein Herz, Hubermann?“ Der hält ihn hin: „Das frage ich mich auch, Herr Professor.“

„Spaß beiseite! Interessantes Stück, wie—?“ „Verzeihen, Herr Professor — aber der Mann lebt.“

Da packte den Chefarzt die Wut: „Natürlich“, schrie er, „an dem haben Sie wieder einmal Ihre eigenen Behandlungsmethoden ausprobieren müssen!“

„Ganz nett“, sagte Schlum mit verschlossener Miene, „aber einer Sächsin ist der Mann wirklich gestorben. Der Gemeindepfarrer